

Der Gewerkschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 420 / Anschrift: „Der Gewerkschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 6113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Wk., Stellengeluche, 11. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk.,
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorzuziehender
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 5

Mittwoch, den 7. Januar 1942

116. Jahrgang

Briten in voller Flucht durch den malayisch. Dschungel

Gestern wieder Großangriff auf Singapur — London spricht von Singapur-Psychose

Berlin, 7. Jan. Die Briten müssen den ungestüm vor-
dringenden Japanern weichen und sind in voller Flucht durch
den malayischen Dschungel. — Die Eisenbahnverbindung Singa-
pur-Pangloss ist bereits unterbrochen. — Die Japaner greifen
von verschiedenen Seiten die zurückweichenden englischen Trup-
pen an. — Singapur selbst erlebte gestern wieder einen Groß-
angriff japanischer Bomber, über dessen Ergebnis noch nichts
verlautet. — Es ist verständlich, daß man in London bereits
von einer Singapur-Psychose spricht.

Britisch-Borneo in japanischer Hand

Deliquenzen von Sarawak bereits wieder in vollem Betrieb
Lotto, 6. Jan. Mit der bereits gemeldeten Besetzung der Hasen-
stadt Brunai und der strategisch wichtigen Insel Labuan an
dem nördlichen Eingang der Brunai-Bucht befinden sich praktisch
bereits alle bedeutenden Buntre auf Britisch-Borneo in
japanischen Händen. In hiesigen Militärkreisen betont man daher
auch, daß nunmehr in Kürze mit der vollständigen Besetzung
Britisch-Borneos zu rechnen sei.

Die Engländer unterhielten scheinbar dort keine starken Streit-
kräfte und waren außerdem den Japanern gegenüber auch da-
durch im Nachteil, daß sie in völliger Ungewissheit waren, wo die
Japaner jeweils an der rund 1000 Kilometer langen Küste zum
indonesischen Meer zur Landung ansetzen würden.

Man unterstreicht hier die große Bedeutung, die Britisch-
Borneo nicht nur militärisch für weitere Operationen, sondern
vor allem auch wirtschaftlich für Japan besitzt. Hervorgehoben
wird besonders die wichtige Tatsache, daß der größte Teil der
Deliquenzen auf Britisch-Borneo ansetzt, in die Hände
der Japaner fiel und sofort ausgewertet werden konnte. So sind
nach einem Sonderbericht der japanischen Zeitung „Tokio Nisshi“
in dem Hauptgebiet von Sarawak von 100 Deltarim
80 wieder in vollem Betrieb.

Die Hasenstadt Brunai zählt 12 000 Einwohner. Die Brunai-
Bucht und vor allem die Insel Labuan diente den Engländern als
U-Boot-Basis. Dort bestand auch ein Kabel nach Singapur und
Hongkong. Im Brunai-Gebiet machten die Japaner 300 Ge-
fangene, meist Indier, die unter Befehl britischer Offiziere stan-
den. Der Widerstand konnte an beiden Plätzen schnell gestoppt
werden, worauf sich die feindlichen Truppen sofort nach erfolgter
Aufsorderung ergaben. Ihre Kampfmoral scheint jedenfalls nicht
allzu groß gewesen zu sein.

Luftstützpunkt Kuantan in japanischen Händen

Lotto, 6. Jan. (Dad.) Unter dem Ansturm der Japaner fliehen
die britischen Truppen von Kuantan (an der Ostküste Malayas)
in regelloser Flucht auf Johor (der südlichen Provinz Malayas)
zu, meldet Domei vom Kriegsschauplatz in Malaya. Der Luftstütz-
punkt von Kuantan, der 6 Kilometer südlich der Stadt liegt und
die letzte Befestigung an der Ostküste Malayas vor Johor ist,
wurde am 3. Januar eingenommen.

Lufangriffe auf USA-Schiffe vor Corregidor

Lotto, 6. Jan. Formationen japanischer Flugzeuge richteten am
Montag heftige Angriffe gegen nordöstlich der Insel Corregidor
versammelte feindliche Handelsschiffe und legten eine Anzahl
kleiner und mittelgroßer Fahrzeuge in Brand. Die Maschinen
waren ferner Explosivstoffe auf eine Plattform in der Nordost-
ecke der Insel ab, wo schwere Schäden angerichtet wurde. Trotz
heftigen Abwehrfeuers zerstörten sämtliche japanischen Maschinen
zurück.

Kürzlich ging am Eingang zur Manila-Bucht der USA-
Dampfer „Corregidor“, der auf eine von USA-Streit-
kräften gelegte Mine gelaufen war, unter. „Japan Times“
und „Advertiser“ melden dazu aus Buenos Aires unter Anführung
einer Meldung der „New York Times“ folgende Einzelheiten: Die
Katastrophe ereignete sich kurz vor der Uebergabe Manilas nahe
bei der Festung Corregidor. Von über 800 Personen, die an Bord
waren, ertranken sofort über 500. Der Dampfer war früher von
der USA-Marine unter dem Namen „Engadine“ als Flugzeug-
unterstützung benützt worden und sollte auf Anordnung amerika-
nischer Behörden Frachtinge von Manila abtransportieren.

19 000 Tote der Tschungking-Truppen bei Tschungtscha

Lotto, 6. Jan. (Dad.) Ueber die erfolgreichen Kämpfe der
japanischen Truppen bei Tschungtscha in der chinesischen Provinz
Hunan bringt Domei eine längere Uebersicht. Danach wurde
Tschungtscha von den japanischen Truppen vollständig besetzt,
nachdem letztere seit dem 1. Januar mit dem 10. Armeekorps
der Tschungking-Truppen, das sich aus der 3., 10. und 90. Di-
vision zusammensetzte, Straßenkämpfe ausgefochten hatten. Das
genannte Armeekorps wurde völlig aufgerieben. Es verlor
19 000 Tote und 7 000 Gefangene. Eine Menge Kriegs-
material wurde erbeutet. Mehrere Bunker und militärische
Ziele innerhalb und außerhalb der Stadt wurden vollständig
zerstört.

Luftverbindung Tschungking nur noch über Kalkutta

Bangkok, 6. Jan. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß wegen der
teilweisen Zerstörung des Flugplatzes von Rangun und der häufigen
japanischen Bombenangriffe auf diese Stadt der Luftver-
kehr zwischen Rangun und Tschungking für unsicher erklärt und
durch eine Luftverkehrslinie Kalkutta — Tschungking er-
setzt worden ist. Nach dem Fall von Hongkong und Manila ist
diese neue Flugroute, die von USA-Piloten mit amerikanischen
Flugzeugen besetzt wird, jetzt die einzige Luftverbindung
Tschungkings mit der Außenwelt.

Neue Kritik Eibell Harts

Buenos Aires, 6. Jan. Der bekannte englische Militärfach-
mann Eibell Harts prangert in einem Artikel der „Critica“ scharf die
englisch-nordamerikanische Hehlstrategie in Ostasien an. „Die
Truppen des Generals Mac Arthur vermögen die Lage nicht zu
ändern, welche jeden Tag katastrophaler wird“, schreibt er wört-
lich. Die offiziellen Phrasen von einer planmäßigen Beförderung
der Linien und dem nicht zusammenbrechenden Widerstand, so
führt Hart weiter aus, schaffen keine Besserung. Alle militäri-



(Kartendienst Erich Zander, M.)

Die Manila-Bucht

Hartnäckige Abwehrkämpfe im Osten

Infanteriedivision weist hartnäckige Sowjetangriffe zurück — Fünf Sowjetpanzer vernichtet

DRS, Berlin, 6. Jan. Eine deutsche Infanterie-Division
hat in den beiden letzten Tagen im mittleren Frontabschnitt
besonders harte Abwehrkämpfe gegen wiederholte bolschewistische
Angriffe bestanden. Am 4. Januar griff der Feind den Abschnitt
dieser Division mehrfach erfolglos an. Im Laufe des 5. Januar
wiederholten die Bolschewisten zweimal ihre erfolglosen An-
griffe mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen. Die Angriffe,
die sich mit besonderer Heftigkeit gegen den linken Flügel des
Divisionenabschnittes richteten, wurden von den deutschen Truppen
erfolgreich und unter hohen Feindverlusten abgewiesen. Am
Nachmittag des 5. Januar griff der Feind den linken Flügel
der Division erneut mit starken Kräften an. Der feindliche An-
griff, der bereits unter dem heftigen Abwehrfeuer der deutschen
Infanterie und Artillerie ins Stocken geriet, wurde durch einen
wirksamen Gegenstoß der deutschen Infanteristen zum Stehen
gebracht. Weitere feindliche Vorstöße der Bolschewisten wurden
gleichfalls zurückgeschlagen. Im Zuge dieser Kämpfe verlor der
Feind fünf Panzerkampfwagen innerhalb kurzer Zeit.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Wieder schwere bolschewistische Verluste im mittleren Front-
abschnitt — Kroatischer Fliegerverband zeichnete sich be-
sonders aus — Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe gegen
sowjetische Kräfte bei Feodosia und gegen Schiffsziele —
Britische Stellungen in Nordafrika sowie Flugplätze auf
Malta erneut bombardiert

DRS, Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ost-
front dauern an. Unsere Truppen fügen dem Feind durch
Abwehrfeuer und Gegenstöße überall schwere Verluste zu.
Im Rahmen der Kampfführung aus der Luft hat sich ein
kroatischer Fliegerverband durch kühn geführte Tiefangriffe
besonders ausgezeichnet.

Die bei Feodosia gelandeten sowjetischen Kräfte so-
wie Schiffsziele vor Sewastopol wurden von Kampf- und
Jagdfliegerverbänden erfolgreich angegriffen. Ein Schnell-
boot wurde versenkt, drei Transporter beschädigt.
Bei den Faröer und an der englischen Westküste wur-
den zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombenwurf be-
schädigt.

In Nordafrika lebhaftes Aufklärungs- und Artillerie-
tätigkeit im Raum von Sollum und bei Agadabia. Wir-
kliche Luftangriffe richteten sich gegen britische Stellungen
und Nachschubwege.

Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bom-
bardiert.

Heftige Abwehrkämpfe auch am 5. Januar

Berlin, 6. Jan. Im mittleren Abschnitt der Ost-
front dauerten die heftigen Abwehrkämpfe an verschiedenen
Stellen auch am 5. Januar an. Der Gegner bemühte sich durch
fortgesetzte Angriffe, die harte Verluste unter den Bolschewisten
herbeizuführen, in einem Divisionsabschnitt eines Waldge-
bietes. Truppen einer deutschen Infanterie-Division traten zum

gegenangriff gegen den in die deutschen Linien eingebroche-
nen Feind an. Im ersten Winde bahnten sich die deutschen
Infanteristen ihren Weg durch das tiefverwachsene Waldgelände,
warfen den Gegner zurück und nahmen die Hauptkampflinie
wieder in Besitz. Zur Zeit finden dort noch vereinzelte Gefechte
mit schwächeren Feindkräften statt, die sich in dem unüber-
windlichen Waldgelände verhalten.

Die USA. beerben England

Vor einem Militärbündnis Australiens mit den Ver-
einigten Staaten

Wigo, 6. Jan. Wie bekannt wird, steht in Washington der Ab-
schluß eines Militärbündnisses zwischen den Vereinigten Staaten
und Australien bevor. Die Vereinigten Staaten verpflichten
sich darin, den militärischen Schutz Australiens zu übernehmen.
Die australische Regierung erklärt sich ihrerseits mit der Errich-
tung von nordamerikanischen Garnisonen, sowie Flotten- und
Luftstützpunkten auf dem australischen Festland und den ange-
schlossenen Inseln einverstanden. Die Flottenbasis von Port
Darwin wird mit sofortiger Wirkung an die USA-Marine
abgetreten.

Wie es heißt, sind die entsprechenden Verhandlungen zwischen
Canberra und Washington schon seit längerer Zeit und ohne
Wissen der britischen Regierung geführt worden. Churchill
erfuhr erst bei seinem Eintreffen in den Vereinigten Staaten
davon und wurde somit vor eine vollendete Tatsache gestellt.
Als erste Folge dieses Abkommens hat die britische Regierung
sich damit einverstanden erklären müssen, daß Australien a u ß e r
halb des Befehlsbereichs von Wavell bleibt.

In diplomatischen Kreisen Washingtons mißt man dem Mil-
tärbündnis größte Bedeutung bei. Man betont, daß Australien
damit praktisch aus dem britischen Reichsverband
ausscheidet und zum 49. nordamerikanischen Bundesstaat
wird. Die australische Regierung soll in dem Appell an die USA,
das einzige Mittel für die Verteidigung des Dominions erblickt
haben, nachdem die Mehrzahl ihrer eigenen Streitkräfte von
den Engländern im Mittelmeer geopfert wurde.

Berlin, 6. Jan. Ein nächtlicher Vorstoß deutscher mo-
torisierter Kräfte im mittleren Frontab-
schnitt fügte den Bolschewisten am 6. Januar erhebliche Ver-
luste zu. Noch in der Dunkelheit ging der motorisierte Stoßtrupp
um 4 Uhr morgens gegen eine den deutschen Stellungen gegen-
überliegende kleine Ortschaft vor, die der Feind zu einem festen
Stützpunkt ausgebaut und mit starken Kräften besetzt hatte.
Obwohl die deutschen Fahrzeuge in dem tiefen Schnee nur
schwer vorwärts kamen und die Soldaten mehrfach bolsche-
wistische Geschützposten umgehen oder unschädlich machen
mußten, trafen sie auf einen völlig überraschten Feind. In kü-
hem Vorgehen sprengten die Soldaten des deutschen Stoßtrupps
drei vollbesetzte Feindbunker. Die Bolschewisten verlor
en 120 Mann, außerdem machte der Stoßtrupp 50 Gefangene.

Während des ganzen Montag schlugen deutsche Kampf-
und Sturzkampfflugzeuge, zu denen sich auch trost-
liche Kampfflieger gesellen, in weiten Räumen des
mittleren Kampfabchnittes auf militärische Objekte der Sowjets
ein. Die Angriffe beschränkten sich nicht nur auf die Bombar-
dierung von Feldstellungen im Kamptraum, sondern dehnten
sich auch weit über das rückwärtige Gebiet, das für die Verfor-
gung der Bolschewisten bedeutsam ist, aus.

Ueber einigen mit Truppenverbänden fest besetzten Ortschaften
riefen unsere Besatzungen tief herab, bewarfen Unterstände
mit Bomben und beschossen in den Straßen parkende oder fah-
rende Kolonnen mit Bordwaffen. Bei diesen Straßenjagden
wurde eine außerordentlich große Zahl bolschewistischer Fahr-
zeuge getroffen und vernichtet. Kavallerie- und Infanteriecolon-
nen unter blutigen Verlusten gesprengt.

Infolge der andauernden Schneefälle der letzten Tage und
der strengen Kälte beschränkte sich die Kampfaktivität an der
Murmansfront auch am 5. Januar auf rege Artillerie- und
Spätkrupptätigkeit. Trotz dieser ungünstigen Wetterverhältnisse
überwachten deutsche Jagdflugzeuge ständig den Luft-
raum über den deutschen Stellungen. In Luftkämpfen schossen
sie zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der Karellischen Front unternahmen die Bolsche-
wisten am 5. Januar wirkungslos Angriffe über den zugere-
neten Stalinalal gegen die finnischen Stellungen. Die finni-
schen Truppen wiesen alle feindlichen Angriffe erfolgreich
ab. An einer anderen Stelle des Karellischen Frontabschnittes
schlugen finnische Truppen im Gegenstoß eine angreifende bol-
schewistische Kampfgruppe in Rompanischärte ein. Die feindliche
Einheit, die durch vergebliche Ausbruchversuche den finnischen
Einschließungsring zu durchbrechen bemüht war, steht vor ihrer
Vernichtung. Außer zahlreichen Toten, Verwundeten und Ge-
fangenen verloren die Bolschewisten an der Karellischen Front
allein am 5. Januar sieben Panzerkampfwagen.



Das Eichenlaub aus der Hand des Führers

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Jan. Der Führer empfing am Dienstag den Kapitän zur See, Rogge, Kommandant eines Hilfskreuzers, und die Unterbootskommandanten, Kapitänleutnant Lehmann, Willenbrod und Oberleutnant zur See Suren, um diesen Offizieren das ihnen kürzlich verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich zu überreichen.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DRS. Berlin, 6. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Oberst Voegel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Ratcliffe, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Bied, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Kheira, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Stenzel, Chef einer Kadefahrschwadron; Leutnant Tillmann, Zugführer in einem Pionierbataillon.

Nach seinem Heldentod mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes nachträglich verliehen an: Leutnant Steputat, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Leutnant Jürgen Steputat, 1912 in Danzig geboren, hat neben zahlreichen Angriffen auf die britische Veriorungs- und Rückzugsindustrie 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes zerstört und bei Luftkämpfen nach Scapa Flow und Firth of Forth bahnbrechende Erfolge erzielt. Leutnant Steputat ist inzwischen in Erfüllung seines beispielhaften soldatischen Lebens den Heldentod gestorben.

Auf vier Unterseeboot-Kommandanten

DRS. Berlin, 6. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Unterseeboot-Kommandanten Kapitänleutnant Gschik, Kapitänleutnant Krenz, Kapitänleutnant Bigall und Kapitänleutnant Gjae.

Kapitänleutnant Gschik versenkte bisher 11 bewaffnete feindliche Handelschiffe von zusammen 74 893 BRT., darunter einen englischen Hilfskreuzer von 16 844 BRT., nachdem er ihn zwei volle Tage gejagt hatte, und zwei weitere Schiffe, deren Tonnage nicht genau festgelegt werden konnte.

Kapitänleutnant Krenz hat bisher neun bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 68 000 BRT. versenkt und vier weitere Schiffe torpediert, deren Sinken aber wegen einsetzender harter Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte.

Kapitänleutnant Bigall versenkte aus einem nach England fahrenden Geleitzug einen Flugzeugträger. Die Versenkung dieses Flugzeugträgers ist für die gesamte Bekämpfung von Geleitzügen von weittragender Bedeutung, zeigt sie doch, daß auch die Sicherung von Geleitzügen durch Flugzeugträger keinen sicheren Schutz gegen U-Boote bildet.

Kapitänleutnant Gjae versenkte bisher 11 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 79 000 BRT. Es gelang ihm, einen Hilfskreuzer von 20 000 BRT., der ihm an Geschwindigkeit weit überlegen war, nach zweitägiger Jagd zu versenken.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Panzerkampfwagen des Feindes in der Cyrenaika in Brand geschossen

DRS. Rom, 6. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Beiderseitige lebhafteste Artillerietätigkeit an den Fronten von Agadabia und Sollum.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe führten in der Cyrenaika zahlreiche Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch, in deren Verlauf Verkehrsnotenpunkte, Zusammenziehungen motorisierter Mittel und auf Fahrt befindliche Einheiten getroffen wurden. Zahlreiche Panzerkampfwagen wurden in Brand geschossen.

Die Luftwaffe der Achse setzte ihre Offensiv gegen die Flug- und Flottenstützpunkte von Malta mit sichtbarem Erfolg fort. Deutsche Jagdflugzeuge schossen bei Luftkämpfen über Malta drei Hurricanes und eine Blenheim ab.

Amerikanischer Spionagedienst

Rom, 6. Jan. In Libyen war, wie „Messaggero“ berichtet, kürzlich eine Anzahl spanischer Kommunistenführer angekommen, die dann bei dem Versuch, nach Spanien einzubringen, verhaftet wurden. Sie waren mit libanesischen Pässen ausgestattet und gestanden, diese von einem Beauftragten der Donovan-Organisation erhalten zu haben. Bekanntlich hat Colonel Donovan seit einigen Monaten die Organisation des amerikanischen Spionagedienstes, besonders in den Ländern Ibero-Amerikas, übernommen. Er ist in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Ablegern der Komintern tätig.

Berufung des Flugzeugträgers eingehanden

Falscher Name soll den schwereren Verlust verschleiern

Berlin, 6. Jan. Mit einer Verspätung von zwei Wochen gibt die britische Admiralität jetzt zu, daß bei der Sicherung eines aus Gibraltar kommenden Geleitzuges ein britischer Flugzeugträger und der frühere nordamerikanische Zerstörer „Stanley“ von deutschen Unterseebooten torpediert und versenkt wurden. Es handelt sich hierbei um den Flugzeugträger „Unicorn“, dessen Versenkung die DRS-Berichte vom 23. und 24. Dezember gemeldet hatten. Die „Unicorn“ war längere Zeit in Gibraltar auf Station gewesen und hatte diesen Hafen mit dem Geleitzug verlassen. Zu durchsichtigen Täuschungswecken gibt die britische Admiralität diesem Schiff in der Berichterstattung den Namen „Audacity“, der in den Schiffslisten nicht enthalten ist. Offenbar möchte sie den Eindruck erwecken, daß es sich um ein für Kriegszwecke in Dienst gestelltes Handelschiff gehandelt habe. In der gleichen Meldung spricht sie aber von Flugzeugen, die von dem Deck des Flugzeugträgers gestartet seien, um in den Kampf einzugreifen.

Die britische Admiralität hat schon einmal mit dem jetzt verlorengegangenen Flugzeugträger „Unicorn“ einen ebenso einfalligen wie unkonventionellen Versuch unternommen. In dem deutsch-britischen Flottenvertrag von 1935 war auch ein Austausch über Bauinformationen vorgesehen. England wollte nun den Neubau „Unicorn“ zunächst unter der Aufsicht Hilfschiffe verschwinden lassen, mußte sich aber auf Grund der tatsächlichen Eigenschaften dieses Schiffes schließlich bequemen, es unter der Kategorie der Flugzeugträger aufzunehmen.

Australische Häfen für die USA.

Bern, 6. Jan. Von Washington aus haben Churchill und Roosevelt ein Telegramm nach dem andern nach Australien abgehen lassen, um die aufgetragenen Gemüter, die sich völlig im Stich gefühlt haben, zu beruhigen. Der australische Ministerpräsident

Curran hat jetzt das Ergebnis dieser Bemühungen mitgeteilt: Die amerikanische Flotte wird die australischen Häfen benutzen.

General Macell, der den Oberbefehl führt, soll sein Hauptquartier nach Surabaya auf Java verlegt haben. Ursprünglich soll Port Darwin in Australien vorgezogen gewesen sein.

Die Hinterhältigkeit der Politik des Kremls

Buenos Aires, 6. Jan. Der Washingtoner Vertreter der Morgenzeitung „Racion“ geht erneut ein auf die loebden erschienenen Memoiren des USA-Botschafters in der Sowjetunion, Joseph Davies, „Mission in Moskau“. Davies gibt darin zu, daß Deutschland wahrheitslieblich und gehandelt habe, die Bolschewisten anzuziehen, bevor diese selbst angegriffen. Der Kreml habe schon im Jahre 1937 eine Militärallianz mit England und Frankreich gegen Deutschland angestrebt. Ein Einvernehmen sei jedoch aus gegenseitigem Mißtrauen nicht zustande gekommen. Der Pakt mit Deutschland sei auf Stalins Wunsch zurückzuführen, sich zunächst strategischer Stützpunkte in Polen, Finnland und Bessarabien zu bemächtigen. Im Frühjahr 1941 habe sich Stalin bereits stark genug gefühlt, Deutschland herauszufordern. Das gehe aus folgenden diplomatischen Aktionen des Kremls hervor: Der Mißbilligung des Anschlusses Bulgariens an die Achsenmächte, der betonten Beschäftigung des Nichtangriffspaktes Moskau-Warschau, und schließlich dem Abschlusse eines Freundschaftspaktes mit der belgradischen Verschwörerregierung Simowitsch.

Ganz Palästina für die Juden

Churchill bekräftigt Coartierung aller Araber

Rom, 5. Jan. Nach seiner Rückkehr aus Kanada nach Washington hatte Churchill, wie Stefan aus Neapel berichtet, eine Unterredung mit einer bekannten jüdischen Persönlichkeit. Auch Lord Halifax habe dieser Unterredung beigewohnt, in der die Frage eines jüdischen Palästina erörtert wurde.

Churchill habe sich, wie Stefan berichtet, dafür ausgesprochen, daß ganz Palästina zu einem jüdischen Staat gemacht werde. Er habe die Ansicht geäußert, daß die Araber über genügend Länder verfügen, um sich wo anders niederzulassen. Die Araber müßten aus Palästina evakuiert werden. Die Palästina-Frage stelle einen gordischen Knoten dar, der durchgehauen werden müsse. Die Hilfe, die die Juden der ganzen Welt der britischen Sache angeheißt haben, erfordere, daß diese Frage derart gelöst werde, daß ganz Palästina nur den Juden gehöre. (1)

Diese Erklärungen Churchills, so meldet Stefan weiter, seien in allen jüdischen Kreisen der USA verbreitet worden, die daraufhin ihre Propagandaorgane angewiesen hätten, den Besuch Churchills in Washington mit entsprechenden Lobprüchen zu versehen.

Politischer Mord in Frankreich

Der Kabinettschef des französischen Innenministeriums einem Anschlag von englischen und USA-Agenten zum Opfer gefallen — Der französische Innenminister sollte getroffen werden

Bids, 6. Jan. Auf der Bahnstrecke Melun-Troges wurde, wie in Bids bekanntgegeben wird, die Leiche des Kabinettschefs des französischen Innenministeriums, Paringault, aufgefunden. Man nimmt an, daß sich Paringault auf der Reise nach Dijon befand, um dort die Untersuchung über das auf einen deutschen Offizier verübte Attentat einzuleiten.

Der Nachrichtendienst der USA und der englische Nachrichtendienst haben unmittelbar nach Berührung der Tat gemeldet, daß ein Attentat gegen den französischen Innenminister Pucheu erfolgt sei. Der Londoner Nachrichtendienst begleitet diese Meldung mit der häßlichen Feststellung, daß Colonel Britton vor einigen Tagen gesagt habe, daß Verräter wie Pucheu ein gefährliches Spiel trieben.

Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß ein Anschlag von englischen und USA-Agenten gegen das Leben des französischen Innenministers vorbereitet war, dem nunmehr sein Kabinettschef zum Opfer gefallen ist.

Feindliche Begleitmusik zur Wollsammlung

Schlagende der Juden und Plutokraten — Jörn über die Geflossenheit der deutschen Front und Heimat

DRS. Berlin, 6. Jan. Der Aufruf zur Sammlung von Woll- und Pelzwaren zur zufälligen Ausrüstung der Wehrmacht hatte das deutsche Volk nicht überrascht. Er bot ihm die willkommenen Gelegenheit, seinen Söhnen an der Front zu belanden, daß es nicht nur in Gedanken stets bei ihnen weilt, sondern auch bereit ist, einige Einflüsterungen auf sich zu nehmen, damit sie

Der USA-Gesandte Carl

Ein Schieber-Großmaler-Verbrecher und Kriegsbeher

Berlin, 6. Jan. In einem Luxushotel des europäischen Teils von Panama spielten sich vor einigen Tagen Szenen ab, die selbst in der Geschichte dieses Krieges ihresgleichen suchen. Einer der größten Schieber und Zuhälter, zugleich einer der ableisten Kriegsbeher und innigsten Vertrauten des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, traf, von Sofia kommend, am Bosporus ein. Es handelte sich um niemand anders als um den berühmtesten früheren USA-Gesandten in Sofia, Carl. Schon mehrere Tage vorher war die Hotelleitung benachrichtigt worden, daß Carl mit außerordentlich umfangreichem Gepäck reise. Die auf dem Bahnhof gestellten Journalisten glaubten jedoch, ihren Augen nicht zu trauen, als sie Carl und seinen Gesandtschaftskollegen aus einem viele Waggons umfassenden, eigens zu diesem Zweck requirierten Sonderzug entfeigen sahen. In der Begleitung des amerikanischen Diplomaten befanden sich nicht nur drei kostbare Koffer, sondern auch eine Reihe leichter und leichtester Dämonen des Sozialer Nachtlebens. Ein großer Gepäckwagen mit der Aufschrift „Privateigentum von Mr. Carl“ enthielt nicht weniger als 30 riesige Schrankkoffer. Herr Carl war leichsinzig. Wir wissen aus früheren Unterlagen, was in den Koffern war:

Für 120 000 Dollar Juwelen, für 100 000 Dollar goldene und mit Edelsteinen besetzte Silberne Zigarettenboxen, für 35 000 Dollar alte und neue Goldmünzen, für 85 000 Dollar bulgarische Kirchenbilder und Kirchengüter aus Gold und Silber. Carl und seine Sekretäre hatten in den letzten Monaten alles in Bulgarien zusammengekauft, was nicht viel und angelegt war und nicht brauchten ihre diplomatischen Privilegien, um diese unheimlich erworbenen, organisierten und erschlichenen Güter ins Ausland zu verschleppen. Außerdem kauften Carl auf diese Weise für 620 000 Dollar Edelsteine aus Bulgarien weg. Die Pelze waren zum großen Teil auf seine Rechnung von der jüdischen Tänzerin Adrienne gekauft worden, Carl's Geliebte in Sofia, die ihm zur weiteren Verwendung für die Zwecke der Demokratie nach den Vereinigten Staaten folgen soll. In Gesellschaft dieser Dame und anderer weiblicher Vertreterinnen des Sozialer Nachtlebens leitete Carl am heiligen Abend in der Sowjetbotschaft von Sofia mit dem Sowjetgelandten eine Orate. Bei diesem Anlaß

den harten Winter in den Gärten der Sowjetunion bestehen können. Das Ergebnis dieser Sammlung war großartig und ihre Verlängerung ergab sich nur aus dem Wunsch vieler Frauen und Mütter, deren Zeit beschränkt ist, auch ihr Teil noch beitragen zu können durch Umarbeiten weiterer getragener Sachen. Ein einfacher und selbstverständlicher Tatbestand. Besondere Umstände erfordern eben besondere Maßnahmen; und das hatte das deutsche Volk voll verstanden.

Aber wie reagiert nun das feindliche Ausland auf die einmütigen Solidaritätsbekundungen zwischen Front und Heimat? „Diese Wollwaren werden den deutschen Familien hauptsächlich von Rufen genossen“, feiern die Juden im Londoner Nachrichtenbüro. „Es ergingen bereits Warnungen, daß die Besitzer von Wollwaren gezwungen werden, diese abzugeben. Dann werden die Deutschen in der Heimat vom Frost geschüttelt.“ Man faßelt von Hausfahrungen und Beschlagnahmen, läßt Militärpatrouillen den Menschen auf den Straßen ihre Wollwaren, Pelzmäntel usw. abnehmen, Pelzgeschäfte plündern und stellt fest: „Die Kampagne, die Dr. Goebbels für die Wollwaren-Sammlung geführt hat, ist ins Wasser gefallen.“

In solcher Tonart macht sich die Bergründer der Agitationsjuden Churchills Luft. Diese Emi- und Semigranten haben das deutsche Volk nie gekannt. Tausendmal haben sich im Verlauf dieses Krieges ihre Baransagen als eitle Truggebilde herausgestellt, aber sie gebärden sich im Ausland immer noch als die wahren Kenner der deutschen Volkspolizei. Nur jede vierte deutsche Familie, so berichtet das aus London „informierte“ Neupost, habe etwas für die Wollwaren-Sammlung gespendet, und zum Beweis fächelt man stroh die Zahl der abgegebenen Sachen auf nur viermillionen Millionen, während doch der deutsche Rundfunk laut und deutlich aller Welt die richtige Zahl von 32 Millionen als vorläufiges Ergebnis mitgeteilt hatte. Auf dieser verlogenen Grundlage berechnet London dann, daß auf jeden Soldaten ein Viertel Hund und ein Viertel-Unterhose entfällt!

Wir lachen über solche Mährchen, aber es ist der Fall, der aus allen diesen verdrehten Heereten ins entgegengesetzt. Dieses jüdische Geschlecht will nicht wahr haben, daß die deutsche Front und Heimat durch den Führer zu einem kohärenten Block zusammengeschweißt sind. Jahr um Jahr haben die Plutokratie-Rieslinge auf Riedertage einfließen müssen. England ist vom europäischen Festland vertrieben, die Gefahr eines Dolchstoßes durch den heimtückischen und bestialischen Volkswidernus ist gebannt, der Wettläufer nach dem Krieg, Roosevelt, hat in Pearl Harbor einen lähmenden Streich erlitten, aber diese Verbrecherclique will ihren Bölkern die Ausichtslosigkeit ihrer Lage noch nicht eingestehen. Deshalb nährten sie weiter die Illusionen deutscher Zerrissenheit und spekulieren auf eine Wiederholung der Revolte von 1918.

Es ist ihnen nicht zu helfen! Die Unerbittlichen Tatsachen allein können diese Gezeiten brechen. Und zu diesen Tatsachen gehört das geradezu sensationelle, unerwartete Ergebnis der Wollsammlung. Es hat die Erwartungen unserer Feinde sehr enttäuscht, daß sie sich nun in ohnmächtigem Jörn austoben. Alle ihre Hoffnungen werden scheitern an der Einmütigkeit und unzerbrechlichen Geflossenheit der deutschen Front und Heimat.

Staatsbegnadigung für Wehrwirtschaftsführer Vorbereitet

Berlin, 6. Jan. Der Führer hat für den verstorbenen Wehrwirtschaftsführer Dr. Ing. Walter Borbet, Generaldirektor des Bohumer Vereins, der Ruhr-Stahl-WG, und der Hanomag, ein Staatsbegnadigung angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Donnerstag, dem 8. Januar, um 12 Uhr in Bochum statt.

Letzte Nachrichten

Spontane Gefebredigkeit bei der Sammlung von Woll- und Winterwaren

DRS. Berlin, 7. Jan. Die Ortsgruppe Mühlenhöhe, Kreis Schloßberg, im Gau Ostpreußen hat bei nur 850 Haushaltungen unter anderem zahlreiche Mengen Strümpfe und Handschuhe, sowie Pullover und Unterwäsche, allein 187 Schepfel, 337 Kiste — darunter allein 200 Schepfel — sowie weitere 120 Stüde verschiedener Pelzteile abgegeben.

In der Ortsgruppe Oberbühl im Kreis Düsseldorf wurde bis zum 4. Januar 1942 die hohe Gesamtschickzahl von 10 423 gezählt.

Die Volksdeutschen Samoshoms (Stadt) haben sich mit einer einzigartigen Sammelaktion an die Spitze der Wollsammlung des Generalgouvernements gestellt. Neben einer Fülle von Decken sind Pelzstücken, Pelzhandschuhe, gestrickte Handschuhe, neue Kistjiesel, Pulswärmer, Langen, Nieren- und Pulswärmer und Ohrenhörer neu hergestellt und zahlreiche, zwar gebrauchte, aber neuwertige Kleidungsstücke abgeliefert worden. Dazu kommt eine Gabe von hundert Mänteln, die von den

verteilten er und sein sowjetrußischer Kollege zahlreiche wertvolle Geschenke an die Halbwelt und bezugten damit ihren Dank für geleistete Dienste.

Nicht weniger eigenartig als Carl's Ankunft in Istanbul vollzog sich seine Abreise aus der bulgarischen Hauptstadt. Als ihm die bulgarische Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten erklärt wurde und er den Schiffbruch seiner und Roosevelts Pläne erkennen mußte, packte ihn — wie er selbst in einem Bericht, der uns vorliegt, ausführte — innige Wut. Er eilte zu seinem Wehrkrant, stürzte an ein offenes Fenster und wollte mit seinem Jagdgewehr einige Salven auf Straßenpassanten abgeben. Nur durch das Dazwischentreten eines bulgarischen Bedienten konnte der Herr Gesandte Roosevelts an diesem Amoklauf verhindert werden.

Um so eifriger machte er seinem Vorgesetzten durch Drohungen Luft, die er in der ihm bis zur Abreise verbleibenden Zeit bekannt in Sofia gegenüber äußerte. So erklärte Carl, Churchill und Roosevelt beabsichtigten, Bulgarien auf der Landkarte auszureibieren. Außerdem sei es die Pflicht der beiden, im Falle eines allierierten Sieges ganz Ost- und Mitteleuropa bis zum Rhein Stalin zu einer Expeditionsarmee überlassen. Frankreich, Spanien und Italien würden nach dem gleichen Plan von englischen und amerikanischen Truppen besetzt werden. Befragt, ob dies seine Privatansicht sei, brüllte sich Carl damit, die letzten Geheiminstruktionen aus dem Weißen Haus damit wiederzugeben.

Nur nebenbei sei daran erinnert, daß Carl der gleiche amerikanische Diplomat ist, in dessen Gesellschaft ein anderer Freund und Oberkriegsbeher, Oberst Donovan, beim Besuch eines Freudenhauses seinen Fuß einbüßte. Die Art, wie er die amerikanische Gesandtschaft in Sofia leitete und wie er sie liquidierte, aber ist typisch für die zwischen Juden, Bolschewisten und Plutokraten bestehende Gemeinschaft. Mit ihnen zusammen justete Carl das moralische und politische Leben eines sich zur Neuordnung bekennenden Volkes zu unterhöheln, um Bulgarien für den von Roosevelt bereits vorgesehenen bolschewistischen Einmarsch bereitzumachen; mit ihnen zusammen feierte er Abschied, mit ihnen zusammen trauert er auf seinen ergaunerten Schülern um betrogene Hoffnungen von einer politischen Karriere.

Deutschen und mit England

DRS. read der 2. lche Selbstigung d mungord

DRS. bittetern von In schließ plöglich kein um bedeutend vorgebracht Sie habe rüchhändige



Da die 7. land

7. Jan

Der co in Ka a Raubrö

Durch 1941 war zucht in daß gew erklärt. 2 feinsteit

Seute

Getern wagen m für die P unersziplin haben di organisat rogend ab worden dentbar treffen. 2 gefegnet Januar des Gau dieser W

Ein mo der Kr richte ha angekomm Hlegerei

Zibafa, Schule de ner krieg Gefchichte werden k testen, je äußerrung meinlich schirmjäg

74]

Unlust so wur wenn und di für das a nächste die R

vergeff mähnen ist ein und es Mann er ihr Garbe

Himm Dunst. Schne y Schult

nicht e stehen.



Denkmal Tamohshoms aus selbsten Stoffen angefertigt und mit Feilz abgefeilt worden sind.

England lehnt erneut die Forderung Indiens nach dem Selbstbestimmungsrecht ab

DNB Stockholm, 7. Jan. Unter der Maske, daß während der Dauer des Krieges solche „Experimente“ wie eine indische Selbstverwaltung nicht möglich seien, hat die britische Regierung die erneute Forderung Indiens nach dem Selbstbestimmungsrecht abgelehnt.

Indische Presse gegen die britische Herrschaft

DNB Bangkok, 7. Jan. Die indische Presse hat sich in bitterem Ton gegen die Aeußerungen des britischen Botschafters von Indien gewandt. Die Zeitung „Amrita Bazar Patrika“ schreibt, der Krieg habe die Schwachheit des brit. Imperiums plöglich ins Lampenlicht gerückt, wobei Indien als ein Mühlstein am seinen Radern hänge. Die britische Herrschaft habe zwar bedeutende Rechtsanwältinnen, weise Richter, bekannte Gelehrte hervorgebracht, aber für das allgemeine Volk habe sie nichts getan. Sie habe das Land industriell u. erziehungsmäßig verberberisch rüstend gehalten. Man wisse nicht, weissen Strafe für diese

Unterlassungshünden schwerer sein werde, die Indiens oder Englands. Die britischen Herrscher könnten das Indien angelegene Unrecht nie wieder gutmachen.

Probelustalarm in Kalkutta vollständiger Misserfolg

DNB Bangkok, 7. Jan. Der von den britischen Behörden veranstaltete Probelustalarm in Kalkutta war ein vollständiger Misserfolg insoweit das Berzogen sowohl der zuständigen Organe wie auch der Bevölkerung. Seit der Bombardierung Ranguns durch die japanische Luftwaffe ist in Kalkutta und Madras schwere Panik ausgebrochen und eine Massenflucht aus Land hat eingesetzt.

Palästinensische Jüdinnen sollen in die britische Armee übernommen werden

DNB Abana, 7. Jan. Nach Meldungen aus Palästina wird die Einreihung eines ersten Kontingents von 500 Jüdinnen in die britischen Streitkräfte vorbereitet. Sie sollen den verschiedenen Frauenberufen im Rahmen der britischen Einheiten eingegliedert werden. In Frage kommen palästinensische Jüdinnen zwischen 20 bis 45 Jahren.

Aus Nagold und Umgebung

Das ist uns allen wie ein Gebet: Wir mögen fallen, die Fahne steht. Wir mögen vergehen, namenlos — Deutschland muß stehen, ewig und groß.
7. Januar: 1831 Generalpostmeister Stephan gestorben.

Dienstnachrichten

Der evang. Landesbischof hat die 2. Stadtpfarrstelle in Nagold dem Pfarrer Ritzmann in Gündelbach, Def. Maulbronn, übertragen.

Sie tot erklärt

Durch Beschluß des Amtsgerichts Nagold vom 20. Dezember 1941 wurde der am 23. Juni 1892 in Sulkau abgestorbene, und zuletzt in San Francisco (Kalifornien) 543. Kearny St. wohnhaft gewesene Friedrich Wilhelm Holl Schneider, für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wurde der 31. Dezember 1921 festgesetzt.

Aus den Organisationen der Partei

HJ-Gefolgschaft 24/401

Heute 20 Uhr ganze Gefolgschaft Haus der Jugend.

Der erste Waggon für die Front mit Winter Sachen aus unserem Kreis

Gestern wurde auf dem Calwer Bahnhof der erste Eisenbahnwagen mit Spenden der Woll- und Winter Sachen-Sammlung für die Front aus unserem Kreis verladen. Der Waggon ging unerschütterlich nach dem Osten ab. Die Dienststellen der NSDAP haben die ihnen mit Durchführung der Sammlung gestellten organisatorischen Aufgaben ungeachtet aller Hemmnisse hervorragend erfüllt. Es ist in jeder Hinsicht ganze Arbeit geleistet worden. Alle Spender dürfen gewiss sein, daß ihre Gaben in denkbar kurzer Frist bei unseren Soldaten an der Front eintreffen. Mit Stolz darf es den mit Gütern keineswegs reich gesegneten Kreis Calw erfüllen, daß er noch dem bis zum 4. Januar vorliegenden Sammelergebnis an 21. Stelle innerhalb des Gau'es stand. Und dieses Ergebnis wird sich ja während dieser Woche noch von Tag zu Tag erhöhen.

Jibaku

Ein neues Wort, ein inhaltsschwerer, neuer Begriff ist in der Kriegsgeschichte aufgetaucht. Die japanischen Marineberichte haben wiederholt die vielversprechende Formel „Jibaku“ angewandt, um damit den Opertum der japanischen Marineflotte zu umreißen.

Jibaku, das ist in der Tat Inbegriff der harten militärischen Schule des Japaners, ist Mutigenz und Gesamtheit aller seiner kriegerischen Qualitäten, die in tausendjähriger kriegsreicher Geschichte von dem Volk der aufgehenden Sonne entworfen werden konnten, ist Ausdruck höchster Vaterlandsliebe, aufrechtsten, schlichtesten Heldentums, Sinnbild volliger Selbstentäußerung angelehnt der Lebensnotwendigkeiten der Volksgemeinschaft. Genau so, wie unsere Stukas und unsere Fallschirmjäger mit ledigem Eintauch den Sieg sicherstellen, wie unsere

Unternehmung sich durch den Reagen feindlicher Wasserbomben hindurchschlagen und unsere Sturmtruppen die schmerzlichen sonstigen Bunker truden. So heuern japanische Torpedomänner die amerikanischen und britischen Schiffschiffen an; ganz gleich, welche Hölle von Abwehrfeuer ihnen entgegenprallt, und was mit ihnen selbst geschehen mag! Hauptfahne, der Lufttorpedo flut an der tödlichen Stelle.

Wir Deutschen sind nicht arm an Heldentaten unserer Soldaten, solange wir eine Geschichte unseres Volkes schreiben. Denken wir an den tapferen Pioneer Klinke, der Anno 1864 sich selbst in die Luft sprengte, um den Einbruch in die Duppeler Schanzen zu erzwingen. Denken wir an den Maschinisten jenes deutschen Panzerschiffes, der in der Schlacht im Stagnetrof im fohenden Wasser ausblieb, um sein Schiff vor dem Untergang zu retten denken wir an die Helden auf Fort Donnau, auf Fort Eben Emael, an die Männer von Karoli, an die tausendfältigen Jünglinge sich selbst aufopfernden Helmut, die uns aus den letzten Jahrzehnten des Kampfes um Großdeutschland überleitet sind! Ihnen gestellt sich nun dieses neue Wort „Jibaku“ zu, das verbunden ist mit unerhörten Erfolgen gegen die angeblich unüberwindlichen Schlachtschiff-Flotten der Briten und Yankees im Stillen Ozean. Und doch haben die Blotkranten im Fernen Osten erst eine erste Kostprobe zu spüren bekommen, der Krieg aber geht weiter und wird ihnen weitere Überraschungen bescheren.

Der Schneeball dem sehr teuer ...

Es sind oft Kleinigkeiten, die ein Vermögen kosten. Einem Vater in Prag kam ein Schneeball, den sein 13jähriger Sohn im Verlaufe einer Schneeballschlacht geschleudert hatte, auf 2750 Kronen zu stehen. Die Sache nahm ihren Lauf auf einem Tage im letzten Winter. Wie das unter Jungen so üblich ist, bildeten sich in einer Straße Prags zwei Parteien, die eine bestige Schneeballschlacht miteinander austrugen. Die „unterlegene“ Partei zog sich schließlich in einen Torweg zurück. Dieser Ritzung ermunterte die „Sieger“ zu noch größeren Anstrengungen. In immer dichteren Reihen prasselten die Schneebälle gegen das Hausort. Der Schneeball eines 15jährigen Jungen lag gegen die Scheibe, die sofort zerklüftete. Ein Splitter drang einem nicht an der Haustür lebenden Jungen in das Auge. Er trug eine so schwere Verletzung davon, daß das Auge entfernt und durch ein Glasauge ersetzt werden mußte. Nun wurde, wie immer in solchen Fällen, das Gericht bemüht. Der Vater des verletzten Knaben stellte Schadenersatzansprüche in Höhe von 5000 Kronen. Jetzt wurde in diesem Streitfall das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte den Vater des Jungen, der den unglückseligen Schneeball geworfen hatte, zu einer Schadenersatzleistung in Höhe von 2750 Kronen.

Winter auf dem Bauernhof

Der Winter ist auch über den Bauernhof verbreitet. Da man auf den Feldern und Wiesen jetzt keine arbeitenden Landleute mehr erblicken vermag, so hört man sie und da, daß nunmehr der Bauer Ferien mache und tatelos gelanquelt dabei. Lieberflügen, die so abgemachte Redensarten gedankenlos nachsprechen, möchte man wünschen, den winterlichen Arbeits-

betrieb auf einem Hofe einige Zeit mitzumachen. Sie würden verstummen und den Respekt, den sie vor der Sommerarbeit hegen, auch auf die kalte Jahreszeit übertragen. Die Frist, da der Bauer seinem Acker fern ist stellt sich in Wirklichkeit als keineswegs sehr lang dar. Kaum würde der Boden für den Winter zurecht gemacht, kaum ist der Dünger gefahren, da klopft bereits die Frühjahrsarbeiten an die Tür. Wenn aber frohlicher und verschneiter Boden tatsächlich das Arbeitsgebiet auf den Hof beschränkt, dann kann der Bauer nicht Hände genug haben, um Arbeiten zu bewältigen, zu denen er sonst kaum die Zeit findet. Hast du einmal bedacht, wieviel einzelne Räume, Geräte, Fahrzeuge, Werkzeuge und andere Dinge benötigt werden, daß die Bauernarbeit gedehnt und reibungslos am den Hof zu gehen vermag? Sie alle rufen nach Ueberholung. Ganz abgesehen von der laufenden Sorge für Vieh und Ernterzeugnisse! Ganz abgesehen von den Schwermühen, die der Krieg in die Höfe trägt! Wenn man den leichtfertigen Beurteiler von vornhin noch an Wegbau und Waldarbeit als Beispiel für vieles andere erinnert, dann wird er näher Kleinmützig seine verkehrte Ansicht berichtigten.

Abschied vom Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist verschwunden. In den meisten Familien war der 6. Januar, der Dreikönigstag, der letzte Tag, an dem er noch geduldet wurde. Nun hat seine Stunde geschlagen. Man merkt es daran, daß man überall die Reste der alten Tannendämme herumliegen sieht.

In den meisten Fällen wird der Weihnachtsbaum, wenn er „abgeputzt“ ist, zerlegt. Im Ofen knackt und flackert es lustig, wenn die trockenen Zweige darin brennen. Die Weihnachtsstube ist wieder zu einem ganz gewöhnlichen Zimmer geworden. Der Baumstumpf ist sauberlich in den großen Karton gepackt worden und kann wieder ein Jahr lang seinen Sommerurlaub halten. Manchmal haben die Kinder sich noch etwas vom Weihnachtsbaum gerettet: die Tannennadeln. „Was wollt ihr denn damit?“ fragte ich dieser Tage erstaunt unsere beiden Jungen. Die beiden hatten die Nadeln, die heruntergefallen waren, als man den Baum vom Tisch nahm, zusammengepickt und füllten den grünen Haufen in eine Schachtel. „Wir brauchen das als Gelände —“, sagte der Große, und dann zeigten sie mir, wie man für die Soldaten, mit denen sie täglich spielen, aus den Tannennadeln Gräben und Deckungswälle herstellen kann. Im Handumdrehen hatten wir auf dem Wohnzimmerflor das „Gelände“ ausgebreitet. Mutter war wenig davon erbaut. Ihr schien, daß dieses Gelände ein ungewöhnliches Spielzeug für die Wollkubbe wäre...

Was vor allem gebraucht wird

Nachdem wir bereits bekannt ist die Sammelaktion von Woll-, Woll- und Winter Sachen für die Front bis zum 11. Januar verlängert. Die örtlichen Sammelstellen sind nach wie vor geöffnet, um die bereitgehaltenen Ausstellungsgegenstände entgegenzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß besonders Wolldecken aller Art, Bettunterlagen, Reisendecken, Ueberzuzüge und Fenstermäntel in Woll- oder Wolle, Chaiselonguedecken sowie alle ähnlichen Decken, Gegenstände und Stoffe gebraucht werden. Dieses Material wird in den Rüstfabriken der NS-Frauenenschaft von Tausenden freiwilliger Helferinnen zu arbeitslosen Unterziehmänteln, die zwischen Wollfaser und Uniformmantel getragen werden, verarbeitet. Der so entstandene Kälteschutz wird von der Front besonders willkommen heißen. Es wird daher an alle nochmals der Appell gerichtet, neben der Abgabe der bereits bekannten Gegenstände die Arbeit der NS-Frauenenschaft durch Ablieferung von Decken besonders zu unterstützen.

Helfende Hände für unsere Soldaten

Obwohl schon eine große Anzahl Waggon mit Winter Sachen an die Front abgehen konnte, liegt in den Rüstfabriken der NS-Frauenenschaft noch viel Material, das auf Verarbeitungsverfügt wartet. Je schneller hier aufgeräumt wird, desto wirksamer ist die Hilfe. Deshalb werden nochmals alle deutschen Frauen und Mädchen aufgefordert, sich umgehend bei den Ortsgruppen der NSDAP für die Mitarbeit in den Rüstfabriken zu melden. Auch Berufstätige können nach ihrer Dienstzeit dazu beitragen, daß die Soldaten schnellstens in den Besitz der für sie bestimmten wärmenden Gegenstände gelangen. Wer auch nur eine Stunde am Tage erübrigen kann, sollte nicht zögern, seine Bereitwilligkeit zu zeigen. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Einige Stunden mit Fingerhut und Kadel, mit Stridzeug oder hinter der Nähmaschine können viele tapfere Soldaten vor schweren Schäden bewahren. Keine Frau, die auch nur über etwas freie Zeit verfügt, wird sich diesem Appell verjagen.

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sothen (Sachsen)

74] Sie haben dem Winter auf dem Dornegg immer voll Unlust entgegengesehen. Jetzt ist auch das anders. Sie sind so wunderschön, die stillen Abende in der warmen Stube, wenn unter Helenes flinken Händen das Spinnrad schnurrt und die schweren Hände des Bauern die Späne schneiden für das Feuer am Morgen. Sie fühlen sich nicht mehr allein und abgeschnitten von der Welt, seit Sie wissen, daß im nächsten Winter schon ein helles Kinderlachen das Haus und die Räume erfüllt.
Wahrhaftig, es ist doch schön und herrlich, zu leben.

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Der Winter ist längst vergessen, das Heu ist schon eingebracht, und im August möhen die Dorneggern den Weizen auf dem Bergacker. Es ist ein Weizen mit dünnen Halmen und schütterem Stroh, und es fällt Helene schon sehr schwer, die Halme hinter dem Mann aufzuraffen und zu Garben zu binden. Deshalb reicht er ihr die Sense und übernimmt er die mühsame Arbeit des Garbenbindens.
Undarmherzig brennt die Sonne aus einem wolkenlosen Himmel. Über den Gipfeln der Berge ist durchsichtiger Dunst. Kein Vögelchen flüht den Tag, und Helene rinnt der Schweiß in dicken Tropfen unter dem Kopftuch hervor.
Manchmal legt ihr Peter von hinten die Hand auf die Schulter.

„Du hast nur Zeit, Helene“, mahnt er. „Ist ja auch nicht auf einmal gewachsen, der Weizen.“
Sie bleibt dann wohl einen Augenblick verschlaufend stehen, richtet das Kopftuch ein wenig und lächelt.

Plötzlich — mitten im Schwung — läßt sie die Arme sinken. Sie spürt einen schneidenden Schmerz und preßt die Lippen hart zusammen. Ein Blick über das Feld hin. In einer guten Stunde wäre es abgemäht. Sie wird ein wenig unruhig. Peter jedoch merkt nichts davon. Jedesmal, wenn die Sense zischend in die Halme fährt, läßt sie leise auf. Aber dann geht es nicht mehr. Sie läßt die Sense fallen und krümmt sich hilflos am Boden.
Erstochen springt der Bauer zu.
„Was ist denn, Helene?“
Sie lächelt ihn an, schmerzverzerrt, daß es ihm fast das Herz zerreiht.
„Warum sagst denn nichts?“ fragt er vorwurfsvoll, als er erkennt, daß ihre Stunde kommt. „Komm, ich trage dich heim.“
Energisch rafft Helene sich auf, bindet das Kopftuch fester unterm Kinn und wendet sich zum Gehen.
„Komm schon allein noch heim“, sagt sie. „Lauf du nur zu, Peter, und hol die Hebamme.“
„Mein Gott“, läßt er. „Bis ins Dorf nunter. Das dauert viel zu lang. Wenn ich zur Mühlalerin lauf? Die hat acht Kinder und kennt sich schon auch aus. Die wär schnell da.“
Sie nickt ihm zu.
„Dann hol mir die Mühlalerin.“
Schon rennt er davon wie gekehrt und verschwindet über dem Hügel.

Helene will zum Hof hinuntergehen. Aber schon nach wenigen Schritten zwingt sie ein neuer Schmerz zu Boden. Sie merkt, daß sie nicht mehr heimkommt und so bereitet sie sich mit zitternden Händen aus den Weizengärten ein Strohbett auf dem Bergacker.

Ganz still liegt sie jetzt. Ihr Blick dunkelt weit offen über die Berge hin. Ganz allein bin ich, denkt sie. Wenn es nur nicht gar so still wäre ringsum. Mitunter jerscheit ihr eigener Schrei die Stille. Ein schönfarbiger Falter schmiegt sich in ihr Haar, flackert aber gleich darauf erschreckt davon, als Helene sich vor Schmerzen hilflos krümmt.

Wenn doch bloß die Mühlalerin käme.
Kein Laut in der großen Berg einsamkeit. Nur einmal hört man den hellen, kriegerischen Schrei eines Raubvogels herunterfliegen vom Kar.

Endlich erscheint die Mühlalerin über dem Hügel. Keuchend gelangt sie bei Helene an. Der Peter, sagt sie, sei schon auf dem kürzesten Weg zum Hof hinunter um einen Wagen. Dann nimmt sie sich hilfreich der jungen Dorneggerin an.

Als Peter nach einer kurzen Zeit kommt, sieht er das große Geschehen bereits erfüllt.
„Was ist's?“ fragt er sogleich.
„Ein Mühl“, antwortet die Mühlalerin, und der Dornegger macht ein saures Gesicht. Da nimmt Helene seine Hand und legt sie an ihre Wange.
„Das nächste wird schon ein Bub sein“, versucht sie zu trösten und hat dabei ein so überirdisch schönes Leuchten in ihren Augen, wie es der Dornegger noch nie gesehen hat. Behutsam wird Helene und das Neugeborene auf den Wagen gebettet. Ganz langsam fährt der Dornegger, und Helene hat in halber Erschöpfung die Augen geschlossen, doch um ihren Mund liegt ein unergründlich schönes Lächeln und ihre sonst so herben Züge sind weich und fließend. Sie ist so wunschlos glücklich, weil sie die größte Sehnsucht ihres Lebens nun erfüllt sieht.

Unerbittlich verjinst die Sommer und Winter im Strom der Ewigkeit. Zu dem Dirndl, das nach des Dorneggern verstorbenen Mutter „Anna Marie“ getauft wurde, haben sich im Jahr darauf zwei Buben gesellt.
„Teufel, gleich Zwillinge“, lachte der Dornegger herzhast, und die Helene hat wieder wie das erstmal seine Hand genommen und an ihre Wange gelegt.
Dann kamen abwechselungsweise Mühl und Bub, bis es sieben waren.
„Der Segen ist gar reich“, sagte der Dornegger.

(Schluß folgt.)



*** Neu-Bezugschein für Spender von Stk. oder Bergsteifein.** Jeder Spender von brauchbaren Stk. oder Bergsteifein erhält nach während der laufenden Sammelaktion den Bezugsschein Nr. 1 für Stk. oder Hausstühle je nach Wahl von seinem Wirtschaftsamte auf Grund der ihm bei der Abgabe ausgehändigten Quittung. Voraussetzung hierfür ist, daß die von der Sammelstelle ausgehändigte Quittung mit der Unterschrift des Ortsgruppenleiters der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP sowie mit dem Dienststempel versehen ist. Sofern Spender unvollständige Quittungen in den Händen haben, müssen sie dieselben nach Abschluß der Sammelaktion bei ihrer zuständigen Ortsgruppe der NSDAP gegen solche mit Dienststempel und der Unterschrift des Ortsgruppenleiters umtauschen.

*** Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben.** Gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung können Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben bilden. Die Bildung solcher Guthaben ist eine Vorsorge für die Zeit nach dem Krieg. Die Unternehmer legen die Mittel zurück, die sie nach Beendigung des Krieges für die Neuanschaffung und Instandsetzung von Betriebsanlagegütern und für die Auffüllung ihrer Warenlager brauchen. Sie sichern sich gleichzeitig erhebliche steuerliche Vergünstigungen und auch dadurch eine Verzögerung ihrer finanziellen Beweglichkeit für die Zeit nach dem Kriege. Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben geschieht durch Einzahlung des entsprechenden Betrages beim Finanzamt unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Guthaben“ oder „Warenbeschaffungs-Guthaben“. Der letzte Tag, den Betrag beim Finanzamt einzuzahlen, ist der 10. Januar 1942. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Verdunkelungszeiten:
7. Januar von 17.43 Uhr bis 9.16 Uhr
8. Januar von 17.45 Uhr bis 9.15 Uhr
9. Januar von 17.46 Uhr bis 9.15 Uhr

74. Geburtstag
Ebershardt, Ihren 74. Geburtstag begeht heute Frau Barbara Rau, Baumwirts-Witwe. Wir gratulieren!

Ein Hundstatter!
Neuenbürg. Eine Frau aus Oberhausen, die am Sonntag im Kreisstrafenhaus dem hiesigen Glücksmann ein Los abnahm, zog einen Gewinn von 500 Reichsmark.

Opfer beim Neujahrsschießen
Wißnath, keine Sittebestimmungen verachtet bekanntlich, ohne daß da oder dort das Neujahrsschießen seine Opfer fordert. So kam es auch hier zu einem bedauerlichen Unfallsfall. Einem 18jährigen Jungen, der mit einer alten Feuerwaffe hantierte, wurde die linke Hand derart zerkratzt, daß es heute noch völlig zweifelhaft ist, ob durch die ärztliche Kunst die Hand erhalten werden kann.

Württemberg

Strafverwahrung auf unbestimmte Zeit
Stuttgart, 6. Jan. Nach einer Verordnung vom Juni 1940 über die Vollstreckung von Freiheitsstrafen wegen einer während des Krieges begangenen Tat sind Zuchthausstrafen, die gegen Wehrfähige ausgesprochen werden, erst nach Kriegsende zu verbüßen; bis dahin bleibt der Verurteilte unter Straferwahrung. Das Sondergericht Stuttgart brachte diese Bestimmung anlässlich der Verurteilung zweier wehrfähiger Angeklagter als Vollstreckung wieder einmal in abschreckender Erinnerung. Der in Ulm wohnhafte 33jährige Michael Weiß hatte als Verladefahrer bei der Reichsbahn innerhalb acht Monaten in etwa 60 Fällen Expreßkuppeln geöffnet und

Waren im Wert von über 400 RM daraus entwendet. In einem Fall fälschte er eine Expreßkarte, um seinen Diebstahl zu verheimlichen. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. — Zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der 29jährige Helmut Braun aus Stuttgart, der über ein Jahr lang seinen Dienst als Bahnpostkassierer zur Entwendung von Postsendungen, und zwar mindestens 22 Feldpostkästchen und 12 gewöhnlichen Sendungen, mißbrauchte und dabei u. a. 350 Zigaretten und 1200 Zigaretten erbeutet hatte. In beiden Fällen konnte ein großer Teil des Diebesgutes wieder beigebracht werden.

Stuttgart. (20 Jahre Marionetten-Theater.) In diesen Tagen sind es 20 Jahre, daß Georg Deininger sein Künstler-Marionetten-Theater ins Leben gerufen hat. Aus diesem Anlaß fand im Hause des Deutschtums eine Festvorstellung des mittelalterlichen Puppenspiels vom „Doktor Johannes Faust“ statt, der zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Stadt anwohnten. Voraus ging ein kurzer Festakt, bei dem der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Fritz Rader, die großen Verdienste Deiningers würdigte. Er feierte den nunmehr 60 Jahre alt gewordenen Künstler als einen der bedeutendsten Meister des deutschen Marionettenspiels. Rund 1000 Figuren hat Georg Deininger nach eigenen Entwürfen mit dem Scharfmesser geschaffen und nicht weniger als 17 Spielbühnen errichtet. Auch seine Frau und seine engeren Mitarbeiter haben an der künstlerischen Ausgestaltung des Deininger'schen Marionetten-Theaters hervorragenden Anteil. Die Bühne hat überall im In- und Ausland sich große Wertschätzung erworben.

25 Jahre Deutsches Ausland-Institut. Am 10. Januar feiert sich zum 25. Male der Tag, an dem das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart gegründet wurde. Es nahm die Arbeit in der württembergischen Heimat im Jahre 1917 auf, begleitete mit seiner Tätigkeit den schweren Kampfschlacht der deutschen Volksgemeinschaft und konnte in den Jahren nach der Machübernahme an dem Glück der Befreiung teilnehmen. In den Sammlungen und Archiven, in den Veröffentlichungen und Ausstellungen des Deutschen Ausland-Instituts bietet sich ein getreues und überaus einprägsames Bild der so wechselvollen Geschichte der Volksgemeinschaft und des Volkstumslampes vor allem auch dieser letzten 25 Jahre dar. Von einer feierlichen Veranstaltung wird abgesehen.

Stuttgart. (Angefahren.) Am Montag wurde ein 48jähriger Fahrer in der Neckarstraße von einem Straßenbahnzug angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt eine Platzwunde am Hinterkopf und eine Schulterprellung rechts.

Schwarzschäfer vor dem Sondergericht

Ulm a. D. Vor dem in Ulm tagenden Sondergericht hatten sich der 40 Jahre alte Max Liebhardt aus Grimmetingen und ein Engelstlager aus Göggingen wegen Schwarzschäfererei bezw. Beihilfe zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der über einen Bauernhof verfügt und außerdem eine Scharwirtschaft betreibt, hatte in der Zeit von Dezember 1939 bis Oktober 1941 zwölf Schweine schwarzgeschlachtet, deren Fleisch er teils im eigenen Haushalt verbrauchte, teils in seiner Wirtschaft verkaufte.

Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Verstoßes gegen die Verbrauchsregelung. Außerdem wurde der Angeklagte zu einer Steuergeldstrafe von 100 RM verurteilt. Wenn von einer Zuchthausstrafe abgesehen wurde, so hat das der Angeklagte lediglich seiner bisherigen Strafflosigkeit und besonderen Familienverhältnissen zu verdanken. Der mitangeklagte Vohnmeizer hatte in fünf Fällen nachweislich Beihilfe bei den Schwarzschlachtungen geleistet. Da er hauptsächlich aus Leichtsinns und Gebardenhaftigkeit strafällig geworden war, wurde er nur zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Steuergeldstrafe von 30 RM verurteilt.

Unterwiesheim, Kr. Eberbach. (Todesfall.) Nach längerer Krankheit ist im Alter von 59 Jahren Bürgermeister Herbert Reag, seit drei Jahren Vorsteher der Gemeinde, unerwartet verstorben.

Heilbronn a. N. (Heilbronner Ritterkreuzträger.) Oberst B. L. wurde, wie gemeldet, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. 1894 in Warmbrunn bei Hirschberg an der Saale geboren, trat er 1913 als Fahnenjunker beim Pionierbataillon 17 ein, wurde 1914 zum Leutnant befördert und rückte am gleichen Tage ins Feld. 1915 wurde er schwer verwundet. Im März 1918 wurde er zum Oberleutnant befördert und im Juni als Bataillonsführer zu einem Pionier-Bataillon kommandiert. 1918 trat er in die Reichswehr ein, wurde 1926 Rittmeister und 1936 zum Major befördert. Als solcher führte er mehrere Jahre ein Bataillon eines Heilbronner Infanterie-Regiments. Seit 1937 Oberstleutnant, übernahm er zu Beginn des Krieges die Führung eines Heilbronner Infanterie-Regiments, an dessen Spitze er den Durchbruch durch Belgien und die ständischen Schlachten mitmachte. Für seinen Einsatz und die Erfolge an der Ostfront, die nicht nur von örtlicher Bedeutung waren, erhielt er das Ritterkreuz. Oberbürgermeister Gültig sprach dem Ritterkreuzträger, der seit dem Jahre 1934 in Heilbronn wohnhaft ist, die Glückwünsche der Stadt Heilbronn aus.

Währingen b. Tübingen. (Tödl. Verunglück.) Landwirt Adolf Schurz erlitt in einem landwirtschaftlichen Betrieb einen Unfall, an dessen Folgen er starb.

Niedlingen, Kr. Sulgau. (Ausbau des Feuerwehres.) Um eine möglichst schnelle Alarmierung der Feuerwehr zu erreichen, hat die Stadtverwaltung beschlossen, zwanzig Alarmhörner für den Stadtbezirk anzuschaffen und diese an allen wichtigsten und vor allem an entlegenen Punkten anzubringen. Bei Brandgefahr können dann diese Hörner zur Alarmierung benützt werden.

Wibera a. N. (Unfall mit Todesfolge.) In der äußeren Saulgauer Straße wollten Kinder auf die Reichel eines in Fahrt befindlichen Fuhrwerks aufsteigen. Dabei kam ein fünfjähriger Junge zu Fall und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Sandel und Verlebe

Stuttgarter Börse vom 6. Jan. Die Kursbewegung des Marktes der fortlaufenden Notierungen zeigte weiter auf den Hauptgebieten der Aktienmärkte eine feste Grundhaltung an. Bei andauernder Nachfrage verzeichnete man folgende Kursrückgänge: Brauerei Wulle 121 (120), Deutsche Lino 161 (160), W. Farben 199 (198,625), Großarmette 144 (143), NSU 208 (206). Befragt waren ferner Kreditbankaktien.

Reichsbankausweis vom 31. Dezember. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Dezember 1941 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 22 078 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankwechseln 21 656 Millionen RM, an Lombardforderungen 32 Millionen RM, an bedungungsreichen Wertpapieren 107 Millionen RM, und an sonstigen Wertpapieren 283 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Kassenbankscheinen stellen sich auf 137 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 88 Millionen RM und die sonstigen Aktiva auf 2855 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 19 325 Millionen RM. Die fremden Gelder werden mit 3649 Millionen RM ausgewiesen.

Feldpostgrüße aus dem Osten

hundert Unteroffizier Ernst Reisch von Nagold und Gefr. Emil Zeitter von Oberhamborf. Wir erwidern dieselben herzlich.

Geerbene: Toni Glanz, Jungmannführer, 25 Jahre, Calw-Kirchbühl (Trot); Christian Graze, 21 Jahre, Möttingen; Richard Braun, 19 Jahre, Bayersbrunn; Florentine Lieb geb. Huber Christophthal; Ernst Burkhardt, 25 Jahre, Oberal-Rödesbühl; Christian Fahrner, Holzhauer, 33 Jahre, Bayersbrunn-Surrbach.

Ernst u. Verlag des „Gesellschafter“; W. W. Jailer, Joh. Karl Jailer, zugl. Anzeigenleiter. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Salung, Nagold. Sitz im Vereinslokal Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold
Nur Donnerstag und Freitag 19.30 Uhr
Ein lustiger Film:
Kleine Mädchen - große Sorgen
Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A—D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Die Zuchtverbände Ludwigsburg, Ulm u. Herrenberg (dem Reichsnährstand angeschlossen) veranstalten am Samstag, den 10. Januar 1942 eine **Zuchtvieh-Versteigerung** in der Tierzuchtstätte in **Plochingen a. N.** Angemeldet sind: **190 Farren und 22 Kalbinnen.** Sonderkürs der Farren: Freitag, den 9. 1. 42, 12.00 Uhr. Beginn der Versteigerung: Samstag, den 10. 1. 41, um 9.30 Uhr. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.
Die Geschäftsstellen.

Wieder eingetroffen: **Karten von Rußland, Europa, Asien, Afrika, Mittelmeerländer, Weltkarten**
Buchhandlung Zaiser - Nagold

Für unsere Soldaten!
„Wehrmacht bricht durch“
ein interessantes Spiel in Feldpostpackung
gef. gef. DRSM. Preis 1.50 RM.
Zu haben bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Linier.
Streu-Dose 75 Pfg. Nachtbüchse 50 Pfg.
In Apotheken, Drogerien u. Jodgeschäften erhältlich.

Verkaufe ein 18 Mon. altes **Rind** oder eine mit dem 2. Kalb 29 Wochen trüchtige **Schaffkuh** Gottlob Dister, Mindersbach. Nagold. Einen gebrauchten **Herd** Gr. 80x68, zu verkaufen Näheres durch die Geschäftsst. d. Bl.

Größer werden durch Anzeigen

Nagold
Mütterberatungsfunde
Donnerstag, den 8. Jan., nachm. 2—3 Uhr im Gesundheitsamt, Hohestr. 8.

Jüngere Hausgehilfin
in gepf. Haushalt nach Stuttgart für sofort oder später in Dauerstellung gef. Angeb. an Frau S. Randler, Stuttgart-W, Gaußstr. 50.

Ich suche zum sofortigen Eintritt:
Masch.-Mäherinnen, Handarbeiterinnen, Mädchen und ältere Frauen z. Anlernen für Nagold und meine Filiale Eßringen

Gustav Digel Kleiderfabrik, Nagold
Harnsäure
Im Nieren-, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit **Sal digestivus Nattermann** bereitet man sich ein Heißwasser, das übermäßige Harnsäure ausschweimt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glasl. 25 RM in Apoth. u. Drog.

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE** für alle Tiere

Melabon
Melabon hat den Vorteil, nicht etw. nur den Schweiß zu bekämpfen, sondern ist auch bestenfalls zu bekämpfen, indem es regulierend auf den Stoffhaushalt und die Wasserhaushalt einwirkt. Daraus besorgen keine neuen Verstopfungen bei Verdauungsstörungen, rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie bei Gelenksentzündungen. Verwenden Sie Melabon auch bei hartnäckigen Schmerzen. — Je nach Gewicht lösen eine Packung 75 Pfg. in Wasser.

Nagold. Suche ein Baumgrundstück oder ein zum Anpflanzen mit Blumen geeignetes Grundstück in guter Lage geg. Vorkaufz. j. kaufen. Angebote m. Preisang., Größe u. Lage u. Nr. 201 a. d. „Gesellsch.“